

gedanken zu günther

Pan Anliker / dezember 2024

Günther Ketterer war mein freund.

vor mindestens zwanzig jahren ist diese freundschaft entstanden, sie wuchs aus der zusammenarbeit im vorstand einer genossenschaft und aus der nachbarschaft in Bümpliz. nun soll ich einige worte zu Günther sagen – wie aber wird man in wenigen sätzen einem freund gerecht?

vielleicht beginne ich am einfachsten mit dem bild, das ich vor anderthalb jahren in einem text über und zu Günther geschrieben habe: „am eenschte gseet dr günther wien ä ‚wanderer im alpenregen‘ uus, wen er mit sym huet dür bümpliz louft, u mi hets gfüeu, är syg äüä uf heimaturloub us dr antarktis.“ dieses bild, das den romantitel von Franz Böni zitiert, wird mir von Günther bleiben. sein schlapphut war für mich die bildgewordene gelassenheit, die er im alter gewonnen hatte. er kam durch den garten und besuchte meine frau, die wie er an krebs litt, und sie diskutierten miteinander über ihre erfahrungen mit der krankheit; oder er trat durch die haustüre und betrachtete die kunst am bau, als würde er sie zum ersten mal sehen. und das ich das gefühl hatte, er käme gerade aus der antarktis, hat durchaus seine richtigkeit, verband mich doch mit Günther unter anderem die faszination für den hohen norden und den tiefen süden.

seine gelassenheit war weit entfernt von ergebnis, noch weiter von resignation. ich habe Günther nie sagen gehört: „es wäre doch schön, wenn...“ oder „es wäre wünschbar, das...“ oder „man sollte doch...“: wenn er etwas als wünschbar erachtete, so packte er es an. Günther blieb, sobald es ihm seine gesundheit wieder erlaubte und solange sie es ihm erlaubte, scheinbar unermüdlich tätig. tätig für die kunst vor allem, für den nachlass von Ernst Ludwig Kirchner etwa. zusammen reisten wir nach Brüssel, fuhren ins appenzellerland, nach Davos oder auf den hof von Chantal Michel. ein letztes grosses projekt, das Günther erfolgreich auf die beine stellen konnte, war der ausstellungsraum mit büro für die art- nachlassstiftung, nicht weit von seiner wohnung entfernt und bei mir um die ecke.

früher hatten wir uns in seinem büro getroffen, in der Osteria im Biengut oder bei einem künstler, einer künstlerin in dessen oder deren atelier – Günther schien in allen berner ateliers zuhause zu sein –, nun wurde der „Kunstraum Bümpliz“ zu einem der brennpunkte in der ellipse, in der Günthers leben kreiste. eine ellipse, darf man das sagen, das altgriechische „élleipsis“ bedeutet ja „unterlassen“, das passt doch nicht zu Günther?

egal, die bezeichnung bezieht sich auf die exzentrizität, und diese darf man Günther gewiss nicht absprechen. exzentriker sind nonkonformistisch, kreativ, neugierig, idealistisch, intelligent, eigensinnig und freimütig, ohne konkurrenzstreben und ausgestattet mit einem schelmischen sinn für humor:

mit dieser definition des schottischen neuropsychologen David Joseph Weeks scheint mir Günther Ketterer sehr treffend charakterisiert.

alle, die Günther als freund gekannt haben, werden mit dankbarkeit an diesen mann denken.